



## Doppelwohnhaus Meisterweg 1, 1a

Meisterweg 1, 1a  
Inventar-Nr. 196  
Denkmallisten-Nr. A 350

### Denkmalumfang

Denkmalwert ist das Doppelwohnhaus Meisterweg 1, 1a so wie es unter seinem vielgestaltigen Steildach und Eingangsvordächern zusammengefasst wird. Wesentlich für den Denkmalwert ist das Äußere mit seinem teilweise noch bauzeitlichen Putz, den Fassadenelementen, den teilweise noch vorhandenen bauzeitlichen, einfachverglasten Sprossenfenstern aus Holz und dem bauzeitlichen Haustürelement mit Oberlicht aus Holz, sowie den rückwärtigen Hauseingangstüren aus Holz sowie die Dachlandschaft. Auch die historischen Eingangstreppe tragen zum Denkmalwert bei. Bestandteil der inneren Ausstattung ist die Grundrissgliederung, sind die bauzeitlichen Holztreppe, die das 1. Obergeschoss erschließen, die bauzeitlichen Holztüren und dazu gehörigen Türrahmen sowie die Dielenböden und bauzeitlichen Putze. Zum Denkmal gehört das großzügige Gartengrundstück mit der ehemaligen Flurbezeichnung 329. Hierzu siehe Lageplan der Gestaltungssatzung von 2006.

### 1. Geschichte des Geländes und Gebäudes

Das Doppelwohnhaus wurde nach Entwürfen der hauseigenen Bauabteilung 1911 errichtet als „Meisterwohnhaus“ für zwei Familien im Auftrag der „Königlichen Berginspektion 3, Buer“ zur Nutzung durch Meister der Schachtanlage Zeche Westerholt. Die gesamte Siedlung „Westerholt“ wurde ab 1909, im Zuge der Errichtung der Gebäude der Zeche Westerholt, für die „Königliche Bergwerksdirektion Recklinghausen 3“ nach Plänen des Regierungsbaurats van de Sandt errichtet. Die Anlage ist auf Repräsentation angelegt und einheitlich im Stil der Reformarchitektur unter Verwendung von Elementen des Neobarock und des Jugendstils gestaltet, die auch Einfluss auf die Gestaltung der Siedlungsarchitektur nahm. Mit der Siedlung wurde der Wohnraumbedarf für die Zeche Westerholt gedeckt.

### Baubeschreibung

Im Grundsatz handelt es sich um ein zweigeschossiges Wohnhaus mit einem Krüppelwalmdach, das nach Osten und Westen durch quer angefügte Anbauten unter einem Satteldach vergrößert wurde. Der westliche Anbau erhielt eine zusätzliche Erweiterung mit einem Walmdach. Wichtige Gestaltungselemente solcher Häuser waren die Fenster und Türen, von denen sich hier am Meisterweg 1, 1a noch einige erhalten haben.

Das Doppelhaus Meisterweg 1, 1a wurde sehr bewusst auf die Ecksituation am damals neu veranschlagten Meisterweg und an der Marler Straße gestaltet. So erklärt sich die vielgestaltige Dachlandschaft, die zu beiden Straßen hin eindrucksvoll wirken sollte. Dass dies bewusst erfolgte, belegt auch eine in den Bauakten überlieferte Planänderung während des Bauantragsverfahrens.



### 1.1 Bedeutung für die Städte und Siedlungen und für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse

Das Haus ist bedeutend für Gelsenkirchen-Hassel. Der Ort wurde ganz wesentlich durch den Bergbau geprägt. Das Deutsche Reich erwarb 1902 im Vest Recklinghausen umfangreiche Grubenfelder und begann bald darauf mit dem Bau mehrerer Schachtanlagen, die wegen des staatlichen Eigentümers „Fiskalzechen“ genannt wurden. Im Bereich Hassel waren das die Zechen „Bergmannsglück“ und „Westerholt“. Maßgeblich hat die Zeche Westerholt die Veränderung des Landschaftsbildes der einst landwirtschaftlich geprägten Region des nördlichen Ruhrgebietes verändert und durch die Schaffung von Wohnraum für die Bergarbeiter und ihre Familien sowie den Ausbau der Infrastruktur zur städtebaulichen Entwicklung der einstigen Bauernschaften Westerholt, Bertlich und Hassel geführt. Dies belegen in Zusammenhang mit der Zeche die unmittelbar vor dem Zecheneingang gelegene Siedlung „Marler Straße“, die in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg von der preußischen Berginspektion 3 gebaut wurde, sowie weitere Bergarbeiter- und Beamten-siedlungen in Westerholt, Bertlich und Hasse. Wie erwähnt, entstand der Meisterweg 1, 1a als Teil der Siedlung „Marler Straße“, heute Siedlung Westerholt. Es entstand mit einer Gruppe weiterer Häuser an der Marler Straße 134, 136, 138 und Meisterweg 2 und 4 als Bestandteil der bereits 1907 begonnenen Werkssiedlung für mittlere angestellte „Beamte“, Meister, Steiger und Betriebsführer der Zeche. Die Siedlung liegt direkt vor den Toren der Zeche, um zu gewährleisten, dass die leitenden Mitarbeiter in kritischen Situationen schnell zur Stelle waren. Die Häuser besaßen ein besseres Angebot an Wohnraum und Gartengröße als die – bereits als Baudenkmal eingetragene - benachbarte Siedlung für Bergarbeiter in Hertzen-Bertlich.

Auch in dieser Siedlung selbst bestand eine Binnendifferenzierung der Bewohnerschaft, die sich an den Bauten ablesen lässt: Die größten Häuser für die wichtigsten Zechenmitarbeiter – auch mit jeweils zwei Wohnungen – stehen in der relativ breiten Geschwisterstraße mit ihrer Baumallee, einfachere Häuser stehen an der Marler Straße, der Branderheide und dem hier in Rede stehenden Meisterweg.

Die Hierarchie schlug sich auch in den nachlesbaren Baukosten nieder. Kostete ein Haus für „obere Werksbeamte II. Klasse“ 22.000 Mark, ein Haus für „mittlere Werksbeamte“ 19.000 Mark, so wurden für ein Meisterhaus nur noch 14.500 Mark kalkuliert. Das Haus Meisterweg 1, 1a ist wegen der relativ geringen baulichen Veränderungen geeignet, diese Entwicklung im Zusammenhang mit den anderen Bereichen der Siedlung in besonderem Maß zu veranschaulichen und zum Verständnis der Geschichte Hassels und des Gelsenkirchener Bergbaus beizutragen.

## 2. Kriterien für die Erhaltung und Nutzung

### 2.1 Wissenschaftliche und sozialgeschichtliche Gründe für die Erhaltung und Nutzung

Für die Erhaltung und Nutzung sprechen wissenschaftliche Gründe im Hinblick auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte, weil das Haus durch die Größe der Wohn- und Gartenfläche Rückschlüsse auf die Entwicklung der Lebensgrundlagen in Hassel und durch den beruflichen Aufstieg im Bergbau zulassen. Dies auch im Vergleich mit anderen Siedlungen und Siedlungsbereichen.

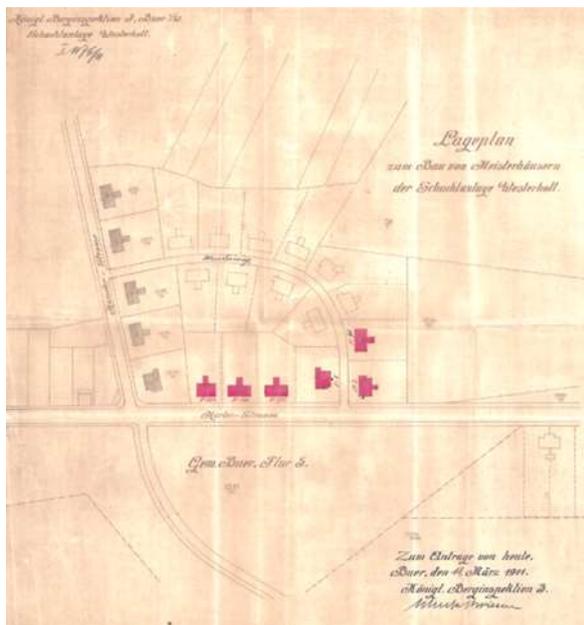


## 2.2 Städtebauliche Gründe für die Erhaltung und Nutzung

Für die Erhaltung und Nutzung sprechen wissenschaftliche Gründe im Hinblick auf die Geschichte des Städtebaus, weil das Haus durch die relativ gute Überlieferung seiner Bausubstanz bis hin zu historischen Fenstern und Türen sowie durch seine Ecklage geeignet ist, die Siedlung erkennbarer und prägnanter zu machen.

## 3. Folgende Untersuchung wurde zugrunde gelegt

Das Gutachten der LWL-Denkmalpflege vom 18.04.2019 mit der Stellungnahme zum Denkmalwert.



Lageplan 1911 (Quelle: Bauakte Königliche Berginspektion Buer 1911, Zeche Westerholt, Neubau von Werkswohnungen)



Straßenansicht Meisterweg 1, 1a (Quelle: Stadt Gelsenkirchen)